

Thorners Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorkäbe frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67
Pfeunig pränumerando;
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Auschluss der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluss Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in
der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidenbank“
in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in
Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 161. **Mittwoch den 12. Juli 1893.** **XL. Jahrg.**

Rede des Fürsten Bismarck.

Aus der Rede des Fürsten Bismarck an die nach Friedrichs-
ruh gekommenen Lipper, sind folgende Stellen besonders her-
vorzuheben: Der Fürst knüpfte daran an, daß ihm der Gruß
vom Teutoburger Walde komme, von der Stelle, „welche die
älteste Mahlsätte der deutsch-nationalen Entwicklung ist gegen-
über der Fremdherrschaft — der Fremdherrschaft, ich möchte
damit sagen nicht nur der äußeren Eroberung, sondern auch der
Zerrüttung des inneren nationalen Lebens. Wer die damalige
deutsche Geschichte studiert, der wird finden, wie gerade das
Einbringen römischen Rechts in das Familienleben, das Ein-
bringen römischen Rechts in private Verhältnisse, unsere Vor-
fahren so erbittert hatte, daß sie einig wurden, wozu schon
damals viel gehörte, und die römische Bureaucratie zum Lande
hinauszuwerfen“. Sodann betonte der Fürst die Bedeutung der
Kleinstaat: „Ich kann meinen Gedanken dahin ausdrücken,
daß zwischen wenigen mittelgroßen Staaten schwerer als bei den
25 jetzt bestehenden, unter denen 17, 18 von der Größe sind,
daß sie nur eine Stimme im Bundesrathe haben, Einigkeit zu
erzielen und zu behaupten sein würde. Sie bilden gewisser-
maßen den Mörtel zwischen den Quadern; hätten wir nur
Staaten von der Größe wie Sachsen und Bayern, so würde die
heutige Verfassung schwerer anzuwenden sein“. Fürst Bismarck
sprach alsdann sein Bedauern darüber aus, daß die Bundes-
rathmitglieder von ihrem Recht im Reichstage jederzeit in jeder
Sache das Wort zu ergreifen, auch wenn sie im Bundesrath
selbst in der Minorität geblieben sein sollten, bisher nicht mehr
Gebrauch gemacht hätten. „Wie die Verfassung in ihren Grund-
zügen angelegt wurde, hatte ich mir gedacht, daß die Bundes-
bevollmächtigten auch im Reichstage mehr sprechen würden und
daß jeder Staat von den Intelligenzen, die er zur Verfügung
hat, auch im Reichstage Gebrauch machen würde. Ich dachte
mir außerdem, daß die Landtage der einzelnen Staaten sich an
der Reichspolitik lebhafter, als bisher gesehen, beteiligen
würden, daß die Reichspolitik auch der Kritik der partikularisti-
schen Landtage unterzogen werden würde. Dafür weiß ich bisher
kein Beispiel; nichtsdestoweniger bin ich mit dieser Meinung im
Verfassungsmäßigen Recht. Das Blut konzentriert sich jetzt in
Kopf und Herz, in Bundesrath und Reichstag. Wenn der
Bundesrath öffentlich in seinen Sitzungen wäre, so würde er
wirksamer sein. Der Bundesrath hat in der öffentlichen Mei-
nung nicht die Bedeutung erreicht, wie ich es mir gedacht hatte.
Gott möge verhüten, daß der obere Faktor unserer Gesetzgebung,
der Bundesrath, in der öffentlichen Meinung Deutschlands die
Gleichberechtigung mit dem Reichstage verliere“. Dann kam der
Fürst zurück auf die Stellung der Kleinstaaten, indem er aus-
sagte: „Ich halte es für eine ungeschickte Tendenz, einen
Mangel an Verständnis des deutsch-nationalen Lebens, wenn
viele unserer Staatsrechtslehrer — Theoretiker, keine Praktiker
— es für einen Gewinn erklären, wenn die Zahl der Klein-
staaten sich verringere und ich bin bemüht, diesem zu wider-
sprechen, wo ich kann. Gerade die Zahl der Stimmen im
Bundesrathe sollte nicht verringert werden. Würde sie das, so
kämen wir wieder in die Gefahr, welche ich von Anfang an
zu bekämpfen gehabt habe, nämlich die, an Stelle des deutsch-
nationalen Reiches ein Großpreußen zu bekommen. Es gibt
viele, die gern deutsche Reichsangehörige sein wollen, aber nicht

Preußen, und ich habe immer gefürchtet, daß sich das Reich
nach der großpreussischen Seite hin entwickeln würde“. Ueber
die Bureaucratie äußerte Fürst Bismarck: „Ich hoffe, es wird
mit der Zeit anders werden, und es werden die Bureaucraten,
welche Hermann im Teutoburger Walde erschlug, die „Profura-
toren“, wie sie damals genannt wurden, nicht wieder die Allein-
herrscher werden. Zur Zeit besteht noch die Gefahr, daß sie,
in unblutiger, aber ersickernder Weise die Herrschaft über uns
wieder gewinnen werden, und daß die Errungenschaften des
Schwertes, ich will nicht sagen, durch die Feder der Diplomaten,
aber doch durch Bureaucraten, Beamtenherrschaft und das träge
Zuschauen in Erwartung, daß andere das Nöthige schon thun
werden, zu Grunde gehen. „Die Regierung wird es schon
machen!“ Wer ist denn die Regierung? Ja, wenn die Fürsten
es selbst besorgen könnten, sie sind alle wohlwollende Herren,
aber sie sind nothwendiger Weise angewiesen auf ihre Beamten,
ihre Minister, Vortragenden und Geheimen Räte. Meine
Befürchtung und Sorge für die Zukunft ist die, daß das natio-
nale Bewußtsein erstirbt wird in den Umschlingungen der Bure-
aukratie der Bureaucratie, die in den letzten Jahren reißende
Fortritte gemacht hat. Hier können nur Bundesrath und
Reichstag helfen; auch ersterer hat das Recht sich geltend zu
machen“. Zum Schluß sprach dann der Fürst: „Die Ergeb-
nisse all dieser Betrachtungen resumiere ich dahin: Gott erhalte
uns die Reichsverfassung, wie sie besteht, und Gott erhalte uns
die Zahl der Bundesregierungen, die den Bundesrath bilden,
damit dieser dem Reichstage als vollständig ebenbürtiger und
gleichberechtigter Koassistent unserer Gesetzgebung stets zur Seite
steht“. Die Rede klang dann in ein Hoch auf den Fürsten
Bismarck aus.

Politische Tagesschau.

Ueber den Empfang des Reichstagspräsi-
diums beim Kaiser wird noch berichtet: Der Kaiser sah
frisch und wohl aus und begrüßte die Herren im Garten, aus
einem Pavillon heraustrittend. Vor der Thür des Pavillons im
Freien, stand ein Tisch, mit Schriftstücken und Zeitungen bedeckt,
an dem der Kaiser vorher gearbeitet hatte, der Monarch gab
seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß Herr von Levetzow
wieder an die Spitze des Reichstags berufen sei und erkundigte
sich sodann nach den persönlichen und Heimathsverhältnissen der
beiden Vizepräsidenten. Des weiteren kam der Kaiser auf die
Aufgabe zu sprechen, die zu lösen der Reichstag berufen worden
sei. Er wies auf die militärischen Verstärkungen hin, die in
den Nachbarreichen erfolgt seien. Zur Aufrechterhaltung des
Friedens sei es nothwendig, daß wir gleichen Schritt halten, und
unser wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern dringend die Be-
ruhigung, die allein die Annahme der Militärvorlage bieten
würde. Der Kaiser betonte, wie schnell in Frankreich das Ra-
dresgesetz alle Städte durchlaufen habe, wie dort militärischen
Forderungen gegenüber sich niemals eine Opposition geltend
mache. Nach mehrfachen historischen Exkursen berührte der Kaiser
auch die Frage der Futternoth. Was möglich sei, müsse durch
die Reichs- und Staatsbehörden geschehen, um zu helfen und
schlimmeren Folgen vorzubeugen. Der Kaiser äußerte schließlich
die Hoffnung, daß der Reichstag seine Beratungen schnell zum
Abschluß bringe, damit bei der vorgeschrittenen Jahreszeit auch

den Parlamentariern bald die erwünschte Erholung zu Theil
werde. Er selbst werde vor Erledigung der Militärvorlage keine
Reise antreten. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde.
Der Kaiser stand während der ganzen Zeit und verabschiedete
die Herren mit freudlichem Händedruck. Unmittelbar darauf
wurden sie von der Kaiserin empfangen, die sich — es war
vorgestern der Geburtstag des Erbprinzen von Baden —
besonders mit den beiden Vizepräsidenten über ihre engere Hei-
math und die großherzogliche Familie unterhielt. Die Herren
waren zur Audienz von der Wildpartikation durch königliche Hof-
wagen abgeholt worden und wurden ebenso wieder nach dem
Bahnhofe in Potsdam zurückbefördert.

Dem neuen Reichstage ist für die jetzige Tagung
kein längeres Leben beschieden, als bis zum Anfang nächster
Woche. Die zweite Lesung der Militärvorlage wird am Freitag
ihren Abschluß finden. Die dritte Lesung kann alsdann am
Montag (17. d. Mts.) abgehalten werden. Von der Beratung
der zahlreichen Anträge bezüglich der Futternoth (ausgenommen
die Interpellation Osann, die bereits am 13. d. Mts. auf der
Tagesordnung steht) wünscht man an maßgebender Stelle Ab-
stand zu nehmen. In den Kreisen des Centrums trug man sich
mit der Hoffnung, daß eine Vertagung des Reichstags eintreten
könnte, und hat deshalb das Füllhorn von Anträgen ausge-
schüttet. In Regierungskreisen ist man diesen Gedanken nicht
im geringsten näher getreten und hält an der Idee des definiti-
ven Schlußes fest.

Zu der Ankündigung des Abg. v. Jagzewski, daß die
polnische Fraktion für die Militärvorlage stim-
men werde, bemerkt der „Dziennik“, er habe das Vertrauen zu
den polnischen Abgeordneten und deren Patriotismus, daß die
polnische Fraktion sich bei ihrem Beschlusse ausschließlich durch
die Fürsorge um die polnischen Interessen, deren Wahrung den
Abgeordneten anvertraut sei, habe leiten lassen. Man werde
daher mit vollem Vertrauen der Zukunft entgegensehen. — Der
„Kurier“ brüdt der polnischen Fraktion den Dank dafür aus,
daß dieselbe einen verständigen und tapferen Standpunkt einge-
nommen und eine ritterliche Pflicht in polnischer Weise erfüllt
habe ohne jene widerwärtigen Streitigkeiten und dergl., mit
welchen verschiedene chauvinistische Politiker sich und die pol-
nische Gesellschaft kompromittirten. Jetzt habe sich gleichzeitig
ergeben, daß das Geklärm und die Absichten der polnischen Chau-
vinisten keinerlei Bedeutung hätten angesichts des klaren Ver-
ständnisses und des kräftigen politischen Willens der zur Thätig-
keit berufenen Faktoren.

Zu dem Besuche des russischen Thronfolgers
wird auswärtigen Blättern aus Berlin geschrieben: „Schon der
Durchreise des russischen Thronfolgers durch Berlin vor acht
Tagen war die Anzeige vorausgegangen, daß der Thronfolger
die kaiserlichen Majestäten zu beglücken beabsichtige. Dazu kam
es indessen nicht, weil der Kaiser schon beim Empfang der An-
zeige abwesend von Berlin war und die Zusagen über seinen
Aufenthalt in Kiel, zu dem auch kaiserliche Gäste erschienen waren,
nicht rückgängig machen konnte. Dieser einfache Thatbestand hat
aber manchen Federn, namentlich im Auslande, nicht genügt; es
gibt in solchen Fällen immer Leute, welche die natürlichen Er-
klärungsgründe verschmähen und lieber mit willkürlichen Ver-
muthungen an geheime Bestimmungen unter den beteiligten

Der neue Stern.

Roman von W. Bressa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(63. Fortsetzung.)

Von der nahen Jungfernbrücke aus hatten einige Bürger
den letzten Vorgang mit angesehen und eilten nun jubelnd herbei
und die zum Wasser führende steinerne Treppe hinab, auf welche
auch der Schwimmer zusteuerte.

Mit Ausbietung seiner letzten Kräfte arbeitete er sich an die
unterste Stufe, wo hilflose Hände ihm die schwere Bürde ab-
nahmen und ihn selbst dem kalten Element entrißen.

Als der Retter zähnelappernd am oberen Ende der Treppe
anlangte, wurde er von einem Schutzmann empfangen, der ihm
um Angabe von Namen und Wohnung eruchte.

„Ist das nöthig?“ fragte jener betroffen zurück.
„Ja wohl, mein Herr. Sie müssen zu Protokoll vernommen
werden.“

Da griff der Gefragte in seinen Ueberzieher, den einer der
Zeugen ausgenommen hatte, und holte mit zitternden Händen eine
Brieftasche hervor.

„Hier ist meine Karte. Ich wohne bis morgen Lamprechts
Hotel in der Schadowstraße.“

Der Mann der Ordnung trat unter die nahe Laterne und
las: Freiherr von Goklow, Hauptmann a. D. und Majoratsherr.
Groß-Selchow.

„Wo bringt man die Frau hin?“ erkundigte Fritz sich
schnell.

„Nach der Sanitätswache in der Unterwasserstraße“, erwi-
derte der Schutzmann im Tone einer militärischen Meldung,
indem er mechanisch die Karten zusammennahm.

„Und wo werde ich vernommen?“
„Auf der Revierwache.“

„Gut ich bin morgen um zehn Uhr dort.“
Als Goklow sich umwandte, sagte ihn der Mann, welcher
seinen Paletot hielt, unter den Arm.

„Nu kommen Sie man mit und lassen Sie sich mal erst
wat warmes mang die Zlieder träufeln.“

Damit schleppte er den Gefährten um die Straßenecke nach
einem nahen, in der kleinen Gasse befindlichen Budikeller. Hier
eilte er Goklow voran, die Treppe hinab und rief, die mit rothen
Bappen verhängte Glasthür aufstoßend:

„Du Knospe, hier bring ich einen, den sollst du Wasser
aus de Kleider pusten. Die Baden hast du danach.“

Dann berichtete er mit kurzen Worten Goklow's Rettungs-
werk und schloß mit der Aufforderung:

„So, nu rette Du weiter.“
„Dat können wer ja machen“, entgegnete Herr Knospe, ein
unterfester Mann mit respektablem Schmeerbauch und feistem,
gutmüthigem Gesicht. „Kommen Sie mal rin in die gute Stube.“

Er nam Goklow bei der Hand und führte ihn durch das
Gastzimmer in ein wohnliches, mit zwei sauberen Betten ausge-
stattetes Gemach. Hier begann er ohne Umstände seinen Pfle-
gung auszukleiden, während Frau Knospe eiligt das eine der
Betten frisch begog.

Fritz mußte kaum, was mit ihm geschehen, als er nach
wenigen Minuten, angethan mit einem viel zu kurzen Hemde des
dicken Wirths und bis an den Hals zugebedt, sich in einem
warmen Bett wiederfand.

Um der äußeren Wärme nachzuhelfen, drachte Frau Knospe
einen großen heißen Grog, den sie ihrem Patienten mit dem
strengen Verbot, die Arme über die Bettdecke zu heben, wie einem
Päppelkinde sorglich einflößte.

Das Mittel verfehlte seine Wirkung nicht.

Fritz kam in Schweiß und verfiel dann in tiefen Schlaf.
Als er nach einigen Stunden erwachte, sah sein Wohlthäter
am Bett und nickte ihm freundlich zu.

Goklow sah ihn verwundert an. Er hatte im Augenblick
alles Geschehene vergessen und mußte sich erst darauf besinnen,
wie er eigentlich hierher gekommen war.

„Nee, nee, Männken, det is keen Droom“, begann Knospe

auf Fritz's stumme Frage. „Det is allens wahre Wirklichkeit.
— Na, Tott sei Dank, det Wasser haben Sie sich jrinlich
aus de Zlieder jeschwikt. Det hat man immer so unten durch-
jebropt.“

Fritz streckte dem Wirth dankbar die Hand entgegen.

„Wollen Sie wohl mal gleich mit de Lamaing unter de Decke
bleiben“, fuhr ihm dieser entgegen. „I da soll ja gleich einer
— Sie sind ja noch so naß, als kämen Sie eben aus de Spree.“

„Ja aber mein lieber Herr, ich muß doch auch endlich mal
aufstehen“, erwiderte Fritz mit freudlichem Lachen.

„Det hat noch lange Deene. Bleiben Sie man ruhig noch'n
Bisken liegen. Sie kennen erst mal n'en Gappen pappen.“

„Sehr, sehr freundlich; ich muß aber wirklich fort. Sind
meine Sachen trocken?“

„Na ob. Die haben beim Bäcker gedampft; immer wat
hast de wat kannst de. — Und wenn Sie nu durchaus wollen,
dann werde ich Ihnen wenigstens noch 'n Bisken abrubbeln.“

Gesagt gethan. Der dicke Wirth holte ein großes, grobes
Handtuch, nahm sich den langen Fritz vor und begann ihn
tätig abzureiben.

Jetzt schwigte Knospe.
Nachdem Fritz sich angekleidet hatte, betrat er das Gast-
zimmer.

Hier saßen in später Stunde noch mehrere Männer hinter
ihrer Weihen; unter ihnen auch diejenigen, welche bei Baleska's
Rettung zugegen waren.

Bei Goklow's Erscheinen erhoben sie sich von ihren Plätzen
und schüttelten ihm nach einander kräftig die Hand. Sie hatten
es zwar längst heraus, daß jener gesellschaftlich über ihnen stand,
aber der echte Berliner hat mehr Herz als Respekt.

„Nanu kann man doch wieder reden, wie einen der Schnabel
gewachsen ist“, rief einer der Gäste vergnügt aus. „De olle
Knospe hat uns ja reene das Maul verstoppt.“

(Fortsetzung folgt.)

Höfen und dergleichen glauben machen wollen. Wie wenig das in diesem Falle berechtigt war, beweist die Anzeige, das der russische Thronfolger die Majestäten auf seiner Rückreise in Potsdam besuchen wird, sowie die Bereitstellung eines kaiserlichen Sonderzuges für den am hiesigen Hofe gern gesehenen Gast.

Englische Blätter beschäftigten sich kürzlich mit der Sensationsnachricht, daß auf den Zug, der den russischen Thronfolger auf seiner Reise nach England an die deutsche Grenze bringen sollte, bei Danaburg ein Attentat versucht worden sei. Die Erzählung war mit Einzelheiten (Aufreißen der Schienen etc.) ausgeschmückt, trotzdem aber gänzlich erfunden. Der Zug des russischen Thronfolgers hatte eine Verspätung gehabt wegen eines Schabens an der Maschine.

Seit Jahren gewinnt die Bewegung der arbeitenden Klassen in Oesterreich-Ungarn zur Erlangung des allgemeinen Stimmrechts immer gewaltigere Ausdehnung; zu solchen Massen-Manifestationen wie sie diesen Sonntag stattgefunden haben, war es jedoch noch niemals gekommen. Alle diese Arbeiter-Rundgebungen, wo in Versammlungen einstimmig angenommene Resolutionen zu Gunsten des allgemeinen direkten oder geheimen Wahlrechts gefaßt wurden, verliefen ohne jeglichen störenden Zwischenfall und ohne daß das Eingreifen der Polizei von irgend einer Stelle nötig gewesen wäre.

Zuerst von allen Seiten angegriffen, wird jetzt der französische Ministerpräsident Dupuy wegen seiner bewiesenen Festigkeit bis in den Himmel gelobt. In der That scheint Paris wieder völlig beruhigt. Die Augustwahlen werden dem Ministerium Dupuy allerdings die Quittung für sein energisches Verhalten gegenüber der Arbeitsbörse ausstellen. Beinahe hätte jedoch die Haltung Dupuy's zu einer partiellen Ministerkrise geführt: Der Finanzminister Peytral nämlich neigt nach der radikalen Seite und war mit den Maßnahmen Dupuy's durchaus nicht einverstanden. Er zeigte dem Präsidenten Carnot seine Demission an, indessen gelang es diesem, Peytral unter dem Hinweis darauf, daß sein Rücktritt die Verathung des Budgets stören und die Interessen der Republik schädigen werde, zum Bleiben zu bewegen. Damit aber der „rasende See“ der öffentlichen Meinung doch seine Opfer habe, soll Polizeipräsident Lozé, der Sündenbock für alles, aus dem Amte entfernt; dafür aber mit einem diplomatischen Posten entschädigt werden. Auch die ansehnlich sehr im argen liegende Organisation der Pariser Polizeibehörde soll neue Fundamente erhalten. — In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer war ein Antrag auf Amnestie der bei den letzten Skandalen im Quatier latin beteiligten Studenten eingebracht, aber mit 279 gegen 149 Stimmen abgelehnt worden. Zur Beruhigung der Antragsteller versichert indessen Ministerpräsident Dupuy, daß man der akademischen Jugend gegenüber Milde walten lassen wolle! — Die in Paris zusammengezogenen Truppen sollen bis nach dem 14. Juli, also bis nach dem „Nationalfest“, an welchem man doch erneute Unruhen zu befürchten scheint, in Paris bleiben.

Mit großer Mehrheit hat die italienische Kammer, nachdem es dort mehrmals im Laufe der Verathung zu den ärgsten Ständalken gekommen ist, das Gesetz über die Emissionsbanken angenommen und sich hierauf auf unbestimmte Zeit verlagert.

Gerüchtheilweise verlautet aus Petersburg, der russische Finanzminister arbeite wiederum an dem Aufbau neuer Zollschranken und werde demnächst mit einem neuen erhöhten Einfuhrzoll auf ausländische Wolle hervortreten.

Nach Telegrammen aus Rio Grande do Sul ist ein theilweiser Aufstand in dieser Provinz wieder ausgebrochen. Die Stadt Rio Grande soll von Aufständischen, deren Anführer General Sarava sich in Pelotas aufhalte, belagert sein. In Bagé ist der Eisenbahn-Verkehr abgeschnitten. Die Aufständischen nehmen ihren Feldzug wieder auf. Hundert bewaffnete Passagiere, welche von einem Insurgenten, namens van den Kolk, befehligt wurden, nahmen von dem Dampfer „Jupiter“, nachdem derselbe Buenos-Ayres verlassen hatte, Besitz und brachten denselben gestern nach Rio Grande.

Einer Depesche von „Reut. Bur.“ aus Fez vom 6. ds. zufolge haben ernste Kämpfe zwischen den Bortruppen der Expedition des Sheriff und Leuten der Hemaleen und Sarafheen-Stämme stattgefunden. Die Stämme wurden geschlagen, jedoch hatten die Truppen der Expedition einen Verlust von 40 Todten. Es werden weitere Zusammenstöße erwartet.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli 1893.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hatten am Sonntag zur Mittagstafel den General der Kavallerie v. Albedyll und den am hiesigen Hofe beglaubigten niederländischen Gesandten von der Hoeven nebst Gemahlin eingeladen. Am Abend sahen die kaiserlichen Majestäten den Finanzminister Miquel, den Reichstagsabg. Geh. Kommerzienrath Krupp und den Oberstleutnant Diener als Gäste bei sich zur Tafel. Am Montag Vormittag ließ sich der Kaiser die regelmäßigen Marinevorträge halten.

Dem Großherzog von Weimar sind zu seinem vierzigjährigen Regierungsjubiläum, das auf den Sonnabend fiel, zahlreiche Glückwunschtelegramme zugegangen, darunter von den Kaisern von Deutschland, von Oesterreich und von Rußland, sowie vom Fürsten Bismarck.

Prinz Alfred von Großbritannien, der in Potsdam an den Marnen erkrankt war, ist vollständig wiederhergestellt und hat sich mit seiner Begleitung nach Koburg begeben.

Der Großfürst Thronfolger von Rußland, der sich am Montag in London an Bord der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ nach Afrika einzuschiffen gedachte, wird, wie es heißt, voraussichtlich am Dienstag Abend bald nach 8 Uhr in Potsdam eintreffen und sich direkt zu den kaiserlichen Majestäten nach dem Neuen Palais begeben, wo alsdann dem hohen Gast zu Ehren eine größere Festtafel stattfinden soll. Nach Aufhebung der Tafel wird der Großfürst Thronfolger direkt nach Rußland weiterreisen. Offizielle Nachrichten über die Rückreise des Thronfolgers und dessen Besuch am hiesigen Kaiserhofe sind jedoch dem Bernehmen nicht bekannt geworden.

Der Reichskanzler hat mit Rücksicht auf hervorgetretene Zweifel die beteiligten Bundesregierungen ersucht, die Grenzbehörden dahin zu verständigen, daß die kaiserliche Verordnung betreffend das Verbot der Ausfuhr von Streu- und Futtermitteln

vom 4. Juli d. J. auf Durchführungsbefehle keine Anwendung findet. Allen derartigen Sendungen, bei welchen aus den Frachtbriefen, den sonstigen Transportpapieren oder den Fakturen in glaubhafter Weise entnommen werden kann, daß sie aus dem Auslande kommen und unmittelbar nach dem Auslande weiter befördert werden, das Reichsgebiet mithin nur im Durchgangsverkehr berühren, darf daher der Austritt aus dem Reichsgebiet nicht verjagt werden.

Wie verlautet, beabsichtigt Reichskanzler v. Caprivi, nach Erledigung der Militärvorlage einen kurzen Urlaub anzutreten. Eine endgültige Entscheidung darüber liegt indessen noch nicht vor.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des des Direktors im Reichsamt des Innern Arnold Nieberding zum Staatssekretär des Reichs-Justizamts unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädikat Excellenz.

Bei dem Empfange der Lipper in Friedrichsruh wurde dem Fürsten Bismarck von dem Komitee ein Ehrenkranz vom Teutoburger Walde und der Fürstin ein Album „das Hermanns-Denkmal und der Teutoburger Wald“ überreicht. Den Besuchern hatte sich der Reichstagsabgeordnete für Lippe-Riedehof Böhmer, angeschlossen; auch befand sich unter ihnen der Spender des Sandsteinblocks von der Grotenburg, Buchdruckereibesitzer Hinrichs-Deimold. Das Komitee wurde später zur Tafel gezogen und dort antwortete der Fürst auf die Einladung, das Hermanns-Denkmal zu besuchen, den „Hamb. Nachr.“ zufolge: „Ich würde das sehr gerne thun, wenn es mir Schweninger nur erlauben wollte; der leidet aber nicht mehr, daß ich derartige Touren mache. So werde ich wohl auch nicht nach Leipzig kommen.“

Wie verlautet, wird sich nach Schluß des Reichstages der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. v. Bötticher, zunächst zur Kur nach Karlsbad begeben.

Der Seniorenkonvent des Reichstags hat beschlossen, daß Parteien, welche nicht wenigstens 15 Mitglieder zählen, bei der Vertheilung der Kommissionsplätze nicht zu berücksichtigen sind. Infolgedessen ist die freisinnige Vereinigung und die deutsche Reformpartei von den Kommissionsitzungen ausgeschlossen worden. Die Mitglieder der süddeutschen Volkspartei zählen nach der „Freis. Ztg.“ infolge besonderen Abkommens der freisinnigen Volkspartei zu, so daß die letztere einschließlich einiger Wilber mit 36 Stimmen bei der Vertheilung der Kommissionsplätze in Rechnung kommt.

Dem Bundesrath sind der Nachtragsetat und das Anleihegesetz zur Durchführung der Militärvorlage zugegangen. In seiner Sitzung am Donnerstag erklärte sich der Bundesrath mit dem Vorlage des Reichskanzlers betr. eine veränderte Einrichtung der Quittungsarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung einverstanden.

Die außergewöhnlich große Futternoth hat das Großherzogthum Baden veranlaßt, durch seine Bevollmächtigten beim Bundesrath folgenden Antrag einzubringen: „Der Bundesrath wolle beschließen, 1. daß es den landwirtschaftlichen Brennereien bis zum 15. Juni 1894 gestattet werde, von der in ihren Brennereien gewonnenen Schlempe bis zu 50% an andere Landwirthe abzugeben, ohne daß den Brennereien dadurch der landwirtschaftliche Charakter verloren gehe; 2. daß den landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien allgemein gestattet wird, jene Branntweinmengen, mit denen sie in einem der zwei vorausgegangenen Betriebsjahre, 1. Oktober 1890/91 und 1891/92, aus irgend welchen Gründen hinter dem bewilligten Jahreskontingent zurückgeblieben sind, im laufenden Betriebsjahre zum niedrigeren Verbrauchsabgabesatz herzustellen.“

Die Abgg. Dr. v. Cuny (natl.) und Genossen haben folgenden Antrag im Reichstage eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, daß in den Bundesstaaten die dort bereits eingeführte oder in Aussicht genommene Frachtermäßigungen für Streumittel und Futter auch auf den Inlandverkehr innerhalb des Reichs auf Staats- wie Privatbahnen für die Dauer des Nothstandes ausgedehnt werde.

Der Abgeordnete Fuzangel ist, wie das „Berl. Tgbl.“ hört, gestern in die Centrumsfraktion des Reichstages aufgenommen worden.

In Neustettin ist die Nachwahl für den doppelt gewählten Reichstagsabgeordneten Alwardt, der Danz. Ztg. zufolge, auf den 18. Juli angelegt.

Im Wahlkreis Alsfeld-Lauterbach, wo infolge der Doppelwahl des Abg. Zimmermann eine Nachwahl stattfinden muß, hat die deutsche Reformpartei im Einverständnis mit dem antisemitischen Wahlkomitee des Kreises den Maler Fritz Bindewald aufgestellt.

Die Nachwahl im Wahlkreis Bingen-Alzey ist auf den 22. Juli anberaumt worden.

Für den Wahlkreis Rieteln-Hofgeismar hat die freisinnige Vereinigung den früheren Abgeordneten Wilbrandt-Pfiede als Kandidaten aufgestellt.

Die zur Zeit in Berlin geführten Unterhandlungen bezüglich der Abgrenzung der deutsch-englischen Interessensphären im Klimabandargebiet nehmen einen glatten Verlauf. Entgegenstehende Meldungen sind unbegründet.

Die Herren Paris, Steinmetz, Erny und Haus, jene vier Mitglieder des aufgelösten Vereins „Fedelta“, die am 29. v. M. die bekannte Auldenz beim Polizei-Präsidenten Felder hatten, halten ihre Mittheilungen über die Auslassungen Felder's in vollem Umfange aufrecht. Da beide Parteien Strafanträge gestellt haben, so wird ja das Gericht den Thatbestand feststellen.

Der deutsche Schriftstellertag, dessen vornehmster Zweck dieses Mal die Statutenberathung für eine Pensionsanstalt war, trat Sonnabend in München zusammen. Prinz Ludwig von Bayern eröffnete den Schriftstellertag mit einer Ansprache, in welcher er hervorhob, zwei Gründe hätten für ihn bei Uebernahme des Protektorates vorgelegen; der überaus humane Zweck der Pensionsanstalt, für welche ein sehr gutes Statut ausgearbeitet sei, der zweite Grund liege darin, daß er die hohe Bedeutung der Journalisten und Schriftsteller für die gegenwärtige Zeit und die ganze Menschheit zu schätzen wisse. Schriftsteller machten die Welt mit den Resultaten ihrer Forschungen und Erfahrungen bekannt; ihre Aufgabe sei das Streben nach Wahrheit; erquicken und erheben solle die Litteratur, aus welcher alles fern bleiben müsse, was niedere Leidenschaften fördere. Journalisten und Schriftsteller seien eng mit einander verbunden. Es

sei eine Kunst, Zeitungen nutzbringend zu lesen. Nur ein Blatt oder Blätter einer Richtung zu lesen mache einseitig. Hochstehende würden durch die Zeitungslektüre vor Beeinflussung durch ihre nächste Umgebung bewahrt. Die deutsche Journalistik habe überdies das Verdienst, 17 Millionen außerhalb des Reichs lebende Deutsche mit dem Vaterlande geistig zu verbinden und ihr Deuthum zu erhalten. Möge die Münchener Versammlung zum Nutzen des so weit verbreiteten und einflussreichen deutschen Journalisten- und Schriftstellerverbandes gereichen. (Lebhafter Beifall.) Hierauf bewillkommnete der Minister des Innern Frhr. v. Feilitz als erster Ehrenpräsident die Erschienenen Namens der bayerischen Regierung; Genugthuung des Journalisten- und Schriftstellerverbandes sei das Bewußtsein, für geistige Entwicklung und Fortbildung des Volkes mitzuwirken und dadurch dem Vaterlande einen erheblichen Dienst zu leisten. Der zweite Ehrenpräsident Bürgermeister Borcht begrüßte die Erschienenen namens der Stadt. — In der Nachmittagsitzung wurde darauf das Statut der Pensionsanstalt angenommen. — Dem gestrigen Festbankette im Rathhaus saßen wohnten etwa 300 Personen bei. Bürgermeister Brunner toastete auf die Journalisten und Schriftsteller, Winteritz-Wien auf die Stadt München und Kortel-Berlin auf den Festausfluß. Minister v. Feilitz dankte namens des Fest-Ausschusses und hob die sympathischen Beziehungen der bayerischen Behörden zu der bayerischen Presse hervor; eine derartige Einigkeit des Zusammenwirkens möchte auch in andern Staaten eintreten. Der Schöpfung einer Pensionsanstalt bleibe das Wohlwollen der bayerischen Regierung erhalten. Die höheren Beamten in Bayern würdigten die gemeinsame Geistesarbeit zur Hebung des Volkes. Der Minister schloß mit einem Hoch auf die mitwirkenden Frauen. Silbebrandt-Berlin dankte den Münchener Kollegen. Abends fanden Festvorfstellungen statt.

Einer Meldung des Brüsseler „Mouvement géographique“ zufolge hat der Kongofaak die deutsche Regierung um die Auslieferung des Arabers Sefu, Sohnes Tippu Tippa, ersucht. Sefu sei aus Nyangwe nach dem deutschen Ostufer des Tanganjasees geflohen.

Das sozialdemokratische Volksfest, welches die Arbeiterbildungsschule und der Arbeiterjüngerbund von Berlin und Umgebung gestern in Schönholz veranstaltet hatten, soll von 60 000 Personen besucht gewesen sein.

An Reichsmünzen wurden im Juni ausgeprägt: 2 785 850 Mark Kronen auf Privatrechnung, 532 260 M. silberne Fünfstücke, 273 072 M. Zweimarkstücke, 425 420 M. Einmarkstücke, 171 004,80 M. Zehnspfennigstücke, 57 122,85 M. Fünfspennigstücke, 3972,21 M. Einpfennigstücke.

Dresden, 10. Juli. Der König und die Königin werden sich am nächsten Sonntag nach Scheveningen zum Gebrauche des Seebades begeben.

München, 10. Juli. Boffart ist zum Generaldirektor der königlichen Schauspiele ernannt worden. Baron Perfall bleibt Hofmusikintendant.

Ausland.

Wien, 9. Juli. Heute Vormittag fand auf dem Rathhause ein von etwa 10 000 Personen, darunter vielen Frauen besuchtes Arbeitermeeting statt, dem auch mehrere Reichstagsabgeordnete beiwohnten. Eine Resolution zu Gunsten des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts wurde angenommen. Gruppenweise verließen die Arbeiter unter Hochrufen auf die Internationale den Versammlungsort. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Zell am See, 9. Juli. Kaiser Franz Josef traf heute Abend hier ein und wurde von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Für morgen früh ist ein Besuch des Kapruner Thales in Aussicht genommen.

Paris, 10. Juli. Präsident Carnot trifft heute Abend hier wieder ein.

Petersburg, 8. Juli. Gutem Vernehmen nach erfolgt heute die Veröffentlichung des russisch-französischen Handelsvertrages.

Petersburg, den 8. Juli. Der Stand des Getreides hat sich gegen den Stand vom 11. Juni in 604 Kreisen noch bedeutend gebessert. Das Sommergetreide steht in 386 Kreisen vorzüglich gegen 329 im Mai, in 159 Kreisen befriedigend, in 22 mittelmäßig, in 7 schlecht; aus 20 Kreisen fehlen noch nähere Nachrichten. — Das Wintergetreide steht in 327 Kreisen vorzüglich, gegen 281 im Mai, in 191 Kreisen befriedigend, in 59 mittelmäßig, in 12 schlecht; aus 7 Kreisen liegen noch keine Nachrichten vor.

Konstantinopel, 10. Juli. Der Rhedive ist heute Vormittag an Bord der Yacht „Fayum“ hierher eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Strassburg, 7. Juli. (Höhere Mädchenschule). In der gestrigen Stadterordnetenversammlung wurde nach fünfjährigen Verhandlungen die hiesige höhere Mädchenschule vom 1. Oktober ab endgültig auf den städtischen Etat übernommen.

Laufenburg, 7. Juli. (Der Grottenwald) ist in den Besitz des Dampfmaschinenbesizers W. Neumann hierher übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 130 000 M.

Feldkirch, 8. Juli. (St. Fidorbrüderchaften). Die neulich erwähnten St. Fidorbrüderchaften, welche besonders die Sachengänger gegen die Verführung der Sozialdemokraten schützen sollen, werden jetzt in den sozialdemokratischen Blättern, besonders im „Vorwärts“, heftig angegriffen. Die sozialdemokratischen Blätter meinen, die Fidorbrüderchaften möchten doch lieber den Leuten durch Verfassung höherer Arbeitslöhne helfen, wogegen die polnischen Blätter antworten, daß den Arbeitern eine Hebung in ständlicher Beziehung nöthiger sei, um glücklich zu sein.

Schluppe, 9. Juli. (Christlich-sozialer Verein. Selbstmord). Diejenigen Herren, welche bei der letzten Reichstagswahl für die Kandidatur der Mittelstandspartei, Obermeister der Schuhmacherrinnung Beutel in Berlin, wirkten, haben sich nunmehr entschlossen, einen christlich-sozialen Verein zu gründen. Ein Entwurf zu den Statuten war ihnen kürzlich von Herrn Hosprediger a. D. Stöcker in Berlin übersandt worden, nunmehr liegt das fertige Statut der Polizeiverwaltung zur Genehmigung vor. Leiter der Bewegung ist Herr Gustav Quast von hier. Der Verein hat die bestimmteste Aussicht, zahlreiche Mitglieder zu erlangen. — Der Arbeiter Bothe aus Hainfeld wurde von Fortarbeitern dieser Tage in dem Belfort Salmer Theerosen erhängt aufgefunden. Er hatte infolge Krankheit schon längere Zeit mit Nahrungsmitteln zu kämpfen und soll durch diesen Umstand zu der That veranlaßt worden sein.

Marienburg, 9. Juli. (Viel Aufsehen) macht hier ein Diebstahl, welcher bei einem Reichsanwalt ausgeführt wurde. Aus dem Keller desselben verschwand nach und nach mehrere Duzend Flaschen Wein, ohne daß dies bemerkt worden wäre. Endlich aber sollten sich die Diebe, mehrere schulpflichtige Knaben, Söhne achtbarer hiesiger Bürger, selbst verrathen. Sie hatten wieder einmal dem edlen Lebenssaft wider zu gesprochen und kamen in einem recht zweifelhaften Zustande zu Hause an, wo sie einem strengen Verhör unterzogen wurden und schließlich ihre That eingestanden.

Danzig, 10. Juli. (Geheimrath von Winter †). Heute Nacht um 12 Uhr 30 Min. ist der frühere Oberbürgermeister von Danzig, Geheimrath v. Winter, auf seinem Gute Gelsen bei Culm verstorben. Herr Geheimrath von Winter wurde bereits vor etwa vier Wochen todt-
gesagt. Die Annahme, monach vorzeitig todtgesagten Leuten noch ein recht langes Leben beschieden sein soll, hat sich hier nicht bewahrheitet. von Winter, der in letzter Zeit fast erblindet war, hat über 24 Jahre dem Danziger Gemeinwesen vorgegeben und ein Alter von etwa 70 Jahren erreicht. Die Lebensursache soll Fieberkrankheit gewesen sein. Mit der Erbauung der Wasserleitung und Kanalisationsanlage hat der Verstorbenen dem „nordischen Benedikt“, das früher als Herd von Epidemien aller Art bekannt war, seine ausgezeichneten gesundheitlichen Verhältnisse gebracht. Die Provinz Westpreußen, die 1872 bei der Guldigungsfeier in Marienburg und 1877 zur Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen ihn zu dem Redner vor dem Kaiser und dem Kronprinzen erwählte, hat dem Verstorbenen zum guten Theil ihre Selbstständigkeit zu danken. Unermüdet hatte er für die Trennung zwischen Ost- und Westpreußen gewirkt, bis 1877 sein Streben von Erfolg gekrönt war. Parlamentarisch war Geheimrath von Winter in den Jahren von 1871 bis 1877 als Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Marienwerder-Stuhm und viele Jahre als Repräsentant der Stadt Danzig im Herrenhause thätig. Während seines früheren Wirkens als Polizeipräsident von Berlin erfreute der Verstorbenen sich sehr der Gunst des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm. — Die Beisetzung des Herrn von Winter erfolgt Donnerstag Mittag in dem Erbegräbnis zu Gelsen. — Infolge der Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn v. Winter haben heute der Mittags die städtischen und öffentlichen Gebäude der Provinz sofort Trauerflaggen angelegt.

Poppo, 7. Juli. (Mißgeburt). Vor einigen Tagen wurde hier ein männliches Kind geboren, welches 12 Finger und 12 Beine, eine Hals-
scharte und sogen. Wolfshaut, und statt der Schädeldecke nur eine blasenartige Haut hatte. Nach 12 Stunden starb das Kind.

Königsberg, 9. Juli. (Akademikerstreit). Gestern ist ein für Königs-
berg neuer Streit ausgebrochen. Die Hörer der königlichen Augenklini-
k haben sich nämlich geeinigt, die Klinik nicht mehr zu besuchen, da sie sich von dem Leiter nicht höflich genug behandelt glauben. Sie wollen diesen Streit solange fortsetzen, bis sie genügende Erklärungen erhalten haben werden.

Barten, 6. Juli. (Nietung durch einen Hund). Dieser Tage starb in W. eine Weiberfrau. Während der Sterbestunden hatte man auf ein kleines Kind nicht Acht gegeben. Einem Manne vom Geseinde fiel aber das Hellen des Hundes auf, der fortwährend um den Brunnen rannte. Er sah in den Brunnen hinein und gewahrte die schwimmende Miße eines Kindes. Der Mann dachte, vielleicht ist das Kind in den Brunnen ge-
fallen, kurz entschlossen warf er den Hund in den Brunnen, und es gelang dem treuen Thiere, das Kind an die Oberfläche zu bringen. Das Kind wurde anscheinend leblos herausgehoben, die Wiederbelebungsversuche waren aber von Erfolg. Das Kind ist durch die Wachsamkeit des treuen Thieres vom Tode des Ertrinkens gerettet worden.

Memel, 8. Juli. (Nachspiel). Die Reichstagswahlen in unserer Stadt werden noch ein geräuschliches Nachspiel haben. Die Staats-
anwaltschaft hat gegen Herrn Geheimrath v. Winter in Königsberg einerseits, und gegen die Mitglieder des liberalen Wahlausschusses (Rauf-
mann, A. Schaaf und Genossen) andererseits ein Strafverfahren wegen Verleumdung u. eingelegt. In letzterem Strafverfahren wurden heute Vormittag bereits im Gerichtslokale des „Memeler Dampfboots“ ver-
schiedene Manuskripte polizeilich beschlagnahmt.

Strelau, 9. Juli. (Ein großer Menschenauflauf) wurde dieser Tage hier selbst beim Landratsamte durch die Einlieferung eines russischen Soldaten verursacht. In Krummte waren einige russische Soldaten mit den Bauern in Streit gerathen, welcher in Schlägerei ausartete. Von dem hinzugekommenen Gendarm wurde ein Soldat gefangen genommen und hierher transportiert, die übrigen entlassen. Am nächsten Tage kam ein russischer Kapitän, um die Auslieferung des gefangenen Soldaten zu bewirken. Natürlich erregte derselbe, wo er sich zeigte, Aufsehen, und wurden verschiedene anglische Gemüther durch die Neugierde, daß jetzt bald die übrigen Russen nachfolgen würden, noch furchtsamer gemacht. Die Sache nahm aber einen ruhigen Verlauf.

Posen, 10. Juli. (Die Roggenerte) hat bei Posen und in verschiedenen anderen Gegenden der Provinz bereits in den letzten Tagen der ver-
gangenen Woche begonnen.

Schneidemühl, 9. Juli. (Aufräumungsarbeiten). Obwohl an den Aufräumungsarbeiten auf der Unglücksstätte rüftig gearbeitet wird, gehen sie doch nur langsam vorwärts. Das Gellwig'sche Haus ist voll-
ständig vom Erdboden verschwunden, das Polarek'sche bis auf zwei Wände der Unterlage. Das noch brauchbare Baumaterial wird auf den Pferdemarkt gefahren. Vom Straubel'schen Hause stehen die Um-
fassungswände der Beletage, während Steine und Holz noch wild durch-
einander liegen. Neben dem gemauerten Giebelbrunnen fließt das Wasser durch.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Juli 1893.

— (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Versetzt sind der Postsekretär Fuhr von Danzig nach Arnberg, der Postpraktikant Bahde von Dirschau nach Danzig, Krause von Danzig nach Christburg, Meier von Danzig nach Neufahr-
wasser und Roeder von Lubek nach Bromberg und die Postassistenten Wiede von Zbignio nach Stutthof und Sehnert von Danzig nach Schiditz.

— (Copperritusverein). Von betheiligter Seite geht uns nachträglich betreffs des Besuchs der historischen Gesellschaft für die Provinz Posen folgender Bericht zu, den wir in Ergänzung unserer ge-
strigen Notiz hiermit zum Abdruck bringen. Die historische Gesell-
schaft für die Provinz Posen zählt in der ganzen Provinz ungefähr ca. 1200 Mitglieder. Bei dem Besuch, mit welchem dieselbe vorgehen unsere Stadt beehrte, hatten sich den Posenern Mitgliedern aus solche aus Ostrowo, Samter, Budewitz, Gnesen, Nakel, Inowrazlaw und anderen Städten der Provinz angeschlossen. Da außerdem noch Mitglieder des poltechnischen Vereins in Posen theilnahmen, so erstreckte die städtische Zahl von 85 Theilnehmern — Herren und Damen — nicht einmal auf-
fallend groß. In vier bekränzten Wagen trafen die werthen Gäste unter Führung des Herrn Archivath Dr. Primers, Oberlandesgerichtsrath Dr. Meisner und Archivar Dr. Warshawer um 10 Uhr auf dem Haupt-
bahnhofe ein und wurden dort von einem Theile des hiesigen Copperritus-
vereins — ebenfalls aus Damen und Herren bestehend — empfangen.

Einem vorher vereinbarten Programm folgend, setzte die Gesellschaft — wozu zwei Fahrten erforderlich waren — mit dem Fährdampfer über, und wurde dann von den Herren Semrau und Martell nach dem schiefen Thurm und durch die Copperritusstraße und Johannitergasse nach dem Wasser'schen Garten (dem altstädtischen Park), dem Junterhof, dem städtischen Bauhof, dem Dansther und in den sogenannten Ingenieur-
gärten geführt, dessen Betretung in vorwommener Weise freigestellt worden war. Die Aussicht von dem Balkon im Ingenieurgarten auf die dortigen Reste des alten Schlosses fanden ungetheilten Beifall. Auch die Damen ließen es sich nicht verdrängen, durch den engen Mauerweg in den alten Dansther hineinzugehen. Beim Krankenhause vorbei und durch die Breitestraße zog man zum Artushof, um sich bei kurzem Früh-
stuck die bereits recht notwendige Stärkung zu holen, und zugleich die unteren Räume dieses für alle Fremden besonders anziehenden Gebäudes in Augenschein zu nehmen. — Die darauf unternommene Besichtigung der Marien-, Johannits- und Jakobskirche erfolgte schon nicht mehr in dem geschlossenen Körper, noch weniger der Gang durch die Wilhelm-
stadt zum Kriegerdenkmal; aber im Rathhause fanden sich alle getrennten Gruppen wieder zusammen. Mit großem Interesse durchwanderte die viel-
zahl das städtische Museum, betrachteten einige Gruppen das Bild der Stadt und ihrer Umgebung von der Höhe des Thurmes, begaben sich andere zeitweilig zu Herrn Goeppinger, um seine Münzsammlung zu studieren, andere mit Herrn Dr. Graff in das polnische Museum, um dessen Schätze kennen zu lernen; das Hauptinteresse führte aber alle immer wieder zurück in den Stadtorbordenaal, wo in aller Ruhe eine kleine Ausstellung der angedachten Urkunden, Drucke und Bildwerke veranstaltet war, zu der auch die Gymnasialbibliothek und andere Samm-
lungen Beiträge gesteuert hatten. Um 4 Uhr sammelte man sich zum Mittagessen im Hauptsale des Artushofes, wo sich Gelegenheit fand, die angestrichenen Bekanntheiten weiter auszuweihen und zu vertiefen. Herr Bürgermeister Stadtwitz begrüßte die Gäste im Namen der Stadt und brachte auf dieselben ein Hoch aus. Herr Oberlandesgerichtsrath Dr. Meisner, ein Kind unserer Stadt, erwiderte, indem er auf die Gleich-
artigkeit der Geschichte beider von Deutschen gegründeten Städte hinwies und die Hoffnung ausdrückte, daß jede von ihnen immer ein Hort des Deutschthums bleiben werde, und brachte der Stadt Thorn und dem

Copperritusverein ein Hoch aus. Herr Kreisrathsschulinspektor Gaertner gedachte unter dem Bilde zweier sich aneinander schlingenden Rosen zu-
nächst der beiden zur Fahrt nach Thorn verbundenen, und auch sonst immer verbrüdereten Posener Vereine, sodann aber der zu gleichem Streben sich mit den Männern vereinigen Frauen. Den deutschen Frauen galt sein Hoch. Herr Professor Boethke dankte für das Hoch auf die Stadt und den Verein, wies auf die Verirrungen vergangener Zeiten hin, als ob Theile des deutschen Volkes ihr Deutschthum und ihre Frei-
heit ungeachtet wahren könnten, wenn sie sich gegen ihre eigenen Volks-
genossen unter den Schutz eines fremden Königs stellten, erklärte aber, daß, wie die Thorer Bürgerchaft an ihren Leiden selbst schuld gewesen sei, so auch das deutsche Volk an dem Abfall Preußens durch seine Zer-
rissenheit die Schuld getragen habe. Diese Schuld sei geklärt; Thorn sei wieder preußisch, sei deutsch, und das Volk sei im Reich und unter seinem Kaiser geeinigt. Auf Kaiser und Reich erscholl das von ihm vor-
geschlagene Hoch. Herr Gymnasialdirektor Heibich aus Nakel brachte den Damen Thorn's und Posens ein zweites Hoch aus. Herr Land-
gerichtsrath Martell hat alle Anwesenenden, die Gründung einer Universität für Westpreußen und Posen in ihren Kreisen zu befürworten, ohne welche es dem Deutschthum an einem der wesentlichsten Faktoren für sein geistiges Leben in diesen Provinzen fehle. Um 6 Uhr bestieg man 5 Wagen der Pferdebahn, und begab sich hinaus nach der Ziegelei, um in freier Luft bei den Klängen des Konzerts von den Anstrengungen des Tages aus-
zuruben. Gruppenweise kehrte man, zum Theil durch die neuen Anlagen wandelnd, zum Artushof zurück, von wo der Bahnhof wieder mit Be-
nützung der Fähre erreicht wurde. Mit gegenseitigem Danke und dem Hochgefühl eines so nützlich und anregend wie heiter und angenehm ver-
brachten Tages verabschiedeten sich die Thorer Mitglieder von den scheidenden Gästen. Sicher wird die durch diesen Besuch gegebene An-
regung weitere Wirkungen ausüben, das geschichtliche Interesse in unserer Stadt neu beleben, den Muth unseres Copperritusvereins, sowie die Theilnahme der Bürgerchaft an seinen Bestrebungen stärken. Wie wir hören, ist die Erweiterung des Besuchs für das nächste Jahr in Aussicht genommen worden.

— (Kammergerichtsentscheidung). Nach einem Beschlusse des Kammergerichts vom 8. Mai d. J. hat ein zum Vormund bestellter Rechtsanwalt für Erhebung und Ablieferung von Geldern besondere Gebühr nicht zu beanspruchen.

— (Commertheater). Das Roderich Benedikt'sche Lustspiel „Die re-
gierten Studenten“, welches gestern Abend zur Aufführung gelangte, be-
steht ohne Zweifel eine größere Anziehungskraft als ein großer Theil jenes in dramatische Form gegossenen Blödsinns, der heutzutage zuweilen auf die weltbedeutenden Bretter gelangt, mitunter aber — ach, nur ein einziges Mal das Lampenlicht der Theaterwelt erblickt. Wohl sind „Die re-
gierten Studenten“ eine echte Reliquie der guten alten Zeit, welcher un-
außerordentliche Motivirungen und Glossepprinze in dem Wechsel der Empfindungen anhaften, aber es liegt in diesem Lustspiel ein gesunder harmloser Humor, es spricht aus ihm die Freude am Leben, das Ver-
langen nach dem Guten. Dieser Umstand hindert jedoch nicht, daß nach erfolgter Exposition des Dramas der Zuschauer sofort den Schluß erräth und ganz genau die Paare kennt, die sich „kriegen“ werden. Die Fi-
guren sind alle Bekannte, denen jedermann schon in anderen Dramen von Benedikt und Rogebue begegnet ist. Wenn aber diese gewissermaßen prototypischen Personen durch gute Schauspieler verkörpert werden, so wirken sie in ihrem Handeln und Sprechen sympathischer als die wügelnden Nebelmenschen gewisser moderner Lustspiele. Herr Banse spielte seinen Reinhold Kronau mit frischer natürlicher Lebendigkeit und mit einer Lebenswürdigkeit von immer gleich trefflichem Eindruck. Im wirksamen Kontrast zu dieser maßvoll-leiden, lustigen und treuerhigen Figur stand die hochmüthige phantastische Verwandtschaft. Herr Stange statte das Oberhaupt der prüden Gesellschaft, den Kornhändler Kronau, durch das ihm eigene Charakterisirtungstalent mit treffenden individuellen Zügen aus. Eine prächtige Gestalt war der Justizrath Stein des Herrn Kirchhoff. Das Frau Prokosta die Komrabin von Hartenberg in Ton und Spiel äußerst wirksam zur Geltung bringen würde, war bei ihrem Talent vorauszuweisen. Frä. Köhler war als Emma Hirschbach grazios und schalkhaft. Herr Hencke verkörperte den Schlosser und Eisenhändler Born mit glücklichem Gelingen. Viel Heiterkeit erregte Herr Fischer in der Rolle des alten Geden Tannenheim. Das „wiederräthliche“ Ehepaar Hirschbach fand in dem Ehepaar Wilhelm und Käthe Kummer tüchtige Vertreter. Nicht unerwähnt dürfen zum Schluß die trefflichen Leistungen der Frau von Wlog als Stadträtin Kronau und des Frä. Weinholz als deren Tochter Hedwig und des Herrn Oldrich als Lindened bleiben.

— (Abweiche der Ansichten). Der seiner Zeit angelegte Vortrag „eines Herrn Lublin aus Berlin“ über das „Judenthum und die Wissenschaft“ und über „die Beleuchtung der Erde durch die Sonne“ fand am Sonntag im jüdischen Gemeindehause statt. Die „Thorer Zeitung“ und die „Ostdeutsche“ berichten darüber sehr abweichend. Die „Thorer Zeitung“ schreibt: „In der Aula des jüdischen Gemeinde-
hauses hielt gestern Herr Lublin aus Berlin vor einer zahlreichen Zuhörer-
schaft einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Juden-
thum und Wissenschaft“. Redner hob hervor, daß die Lehren des alten Testaments auf wissenschaftlichen Forschungen beruhen, und wies dies an verschiedenen Stellen des Testaments nach. Die Zuhörer folgten den Ausführungen des Redners mit Aufmerksamkeit.“ — Die „Ostdeutsche Zeitung“ dagegen sagt: „Einen neuen Copperritus hatten wir gestern Gelegenheit in der Person eines Herrn Lublin aus Berlin kennen zu lernen, der im hiesigen jüd. Gemeindehause einen Vortrag über das „Judenthum und die Wissenschaft“ und über „die Beleuchtung der Erde durch die Sonne“ hielt. Der Vortragende verbreitete sich über altbekannte Sachen aus der mathematischen Geographie, sodaß es nicht der Mühe werth ist, näher auf seine Ausführungen einzugehen. Uebrigens verzichtete auch der größte Theil der Zuhörer, den Schluß des Vortrages abzuwarten.“

— (Fernsprechrichtigung). Es seien alle diejenigen Personen, welche noch im laufenden Jahre Anschluß an das Fernspre-
netz zu erhalten wünschen, darauf hingewiesen, daß sie ihre diesbezüglichen Anmeldungen bis spätestens zum 1. August an das kaiserliche Telegraphenamt zu Thorn einzureichen haben. Spätere Anmeldungen können voraussichtlich erst nach dem 1. April n. J. Berücksichtigung finden.

— (Zwangsvorsteigerung). Das Jacobsohn'sche Grund-
stück Nr. 21 in Schöneberg gelangte gestern an Gerichtsstelle zur zwangs-
weisen Versteigerung. Das Meistgebot mit 10 125 Mk. gab Frä. Bertha Garbrecht-Neu-Schönlee ab.

— (Die Trockenheit) wird auch die kleine Anlage, welche am Ende des Garnisonhofenplatzes gegenüber dem Betriebsamtgebäude be-
findlich ist und sich bis jetzt gut entwickelt, zerfallen. Die Büschchen und Sträucher gehen zu Grunde, wenn sie nicht schleunigst begossen werden.

— (Bei den Erdarbeiten) in der Copperritusstraße, westliches Ende, sind in beträchtlicher Länge und aus einer Tiefe von 5 Meter tief-
schwarze Erde und sehr viele Holzreste zu Tage gefördert worden. Die schwarze Erde wird nach dem Vort der Bromberger Vorstadt gefahren. Es wäre doch interessant, von allen zu Tage geförderten Erdarthen Proben aufzunehmen und diese dem Museum zu übergeben.

— (Baben). Daß der Magistrat armen Knaben die Vergünstigung unentgeltlicher Benutzung der städtischen Badeanstalt ermöglicht hat, wird allgemein als eine große Wohlthat empfunden. Die Knaben nutzen voll und ganz diese Badegelegenheit aus. An den betr. Badetagen ist das große Badebassin von ihnen gefüllt, und schwer sind die Knaben wieder aus dem Wasser zu bringen, um anderen Platz zu machen.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte Herr Land-
gerichtsdirektor Wünsche den Vorsitz, als Beisitzer fungierten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen Moser, Kah und Landrichter Engel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Strübing. — Verurtheilt wurden die Arbeiterfrau Pauline Macholz geb. Gied aus Wlgnic wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung und fahrlässiger Tödtung eines Menschen, deren sie sich bei Ausübung des Seemanns-
gewerbes schuldig gemacht hat, zu 50 Mk. Geldstrafe evtl. 10 Tagen Ge-
fängnis und zu 9 Monaten Gefängnis, der Schornsteinfeger Johann Brennel von hier wegen Vergünstigung, einfachen und schweren Dieb-
stahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Ignaz Studinski von hier wegen eines einfachen und zwei schwerer Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus, 3jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Schiffgehilfe Franz Lubischewski aus Wien-
towo wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung, Nötigung in zwei Fällen und fahrlässigen Eigennutzes zu 3 Wochen Gefängnis, der Arbeiter Josef Marchewski aus Siffowo wegen fahrlässigen Eigennutzes zu 5 Mk. Geldstrafe evtl. 1 Tage Gefängnis.

— (Die Maul- und Klauenseuche) in Preußen herrschte während des Juni in 82 Kreisen und 117 Gemeinde- oder Gutsbezirken. Die entsprechenden Zahlen sind im Bromberger Regierungsbezirk 5 und 6 bei Kindern, im Posener Regierungsbezirk ebenfalls 5 und 6 bei Kindern, im Regierungsbezirk Marienwerder 4 und 7 bei Kindern und Schweinen, im Regierungsbezirk Danzig 3 und 5 bei Kindern.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden zwei Soldatenhalsbinden am Weichselufer. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,67 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter, der Hochwasserstand ist herabgelassen. Die Wassertemperatur beträgt heute 17½ Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Brake“ mit einer Ladung Kokeisen, Eisen-
trägern, Seringen, Petroleum, Wein und Kolonialwaaren aus Danzig resp. Bromberg.

§ Moder, 10. Juli. (Unser Schützenverein) bezieht am nächsten Sonntag den 16. Juni sein Königsschießen, verbunden mit Prämien-
schießen. Dieses Fest ist für unsere Bewohner stets eins der interessan-
testen Volksfeste. Während des ganzen Festes findet Konzert statt, bei eintretender Dunkelheit wird von Herrn Pyrotechniker Piehls ein großes Feuerwerk abgebrannt. Nach demselben findet ein Tanz statt.

** Kothbar, 8. Juli. (Schulfeiertag). Die hiesige Schule feierte am 5. d. Mts. im Garten zu Schließmühle ihr diesjähriges Schulfeiertag unter zahlreicher Betheiligung seitens der Eltern der Schüler. Die Jugend erfreute sich abwechselnd an Spielen, Wettlaufen, Scheibenschießen und Stangenklettern; auch wurden von den Schülern Gesänge und Dellamationen vorgetragen. Den Schluß bildete um 10 Uhr eine Ansprache des Lehrers, an die sich ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und der Gesang des Liedes „Gott dir im Siegertranz“ bei bengalischer Beleuchtung des Gartens schloß. Die Erwachsenen hielt noch lange das Vergnügen des Tanzes vereint.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn den 10. Juli.

Eingegangen für Jul. Schulz durch Schlicks 4 Traften, 682 Kiefern-Rundholz, 5380 Kiefern Mauerlatten, 802 Eichen-Rundholz, 1 Eichen-Rundholz, 3059 Blamier, 23 340 Speichen; für Habermann und Moritz durch Apiz 1 Traft, 1382 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 548 eichene Plancons; für M. Kornstein durch Altschel 3 Traften, 5500 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 3000 Kiefern Sleeper, 36 Kiefern einfache Schwellen. — Nachdem die letzten Reichstagsverhandlungen ergeben haben, daß die Willkürvorlage voraussichtlich ange-
nommen werden wird, belebt sich hier das Holzgeschäft wieder, aus Hamburg, Berlin, Stettin, Danzig sind heute hier Käufer anwesend.

Männigfaltiges.

(Die Kaiserin als Pathin). Die Kaiserin hat eine Pathenstille bei einer Tochter der in Felixhof bei Prütz (Krs. Gollnow) in Pommern wohnenden Pächterfamilie Dreifke ange-
nommen. Die Familie hat neun lebende Kinder, einen Sohn und acht hintereinander geborene Töchter. Die Mutter wandte sich bittend an die Kaiserin, doch bei dem jüngst geborenen Töchterchen die Pathenstille annehmen zu wollen. Vor einigen Tagen erhielt nun die Familie Dreifke von der Kaiserin ein Schreiben, worin die hohe Frau sich bereit erklärt, den Wunsch der Mutter zu erfüllen. Dem Schreiben waren 20 Mk. Pathen-
geschenk beigelegt.

(Schädling). In der Umgegend Berlins tritt jetzt die Zwergzikade massenhaft auf, richtet großen Schaden an und gefährdet die spätlliche Getreideernte noch mehr. Uebrigens wird mit dem Mähen der Roggenfelder bereits begonnen.

Telegramme.

London, 11. Juli. In Chicago brannte das Gebäude mit den Waaren für die holländische Abtheilung der Aus-
stellung nieder. Auf dem Thurme des Gebäudes befanden sich 30 Feuerwehrleute, welche beim Einsturz des Gebäudes getödtet wurden. 50 Personen trugen Verletzungen davon.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

11. Juli | 10. Juli

Tendenz der Fondsbörse: ziemlich fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-30	216-70
Wechsel auf Warschau kurz	215-80	216-35
Preussische 3 % Konsols	86-70	86-70
Preussische 3½ % Konsols	101-10	101-20
Preussische 4 % Konsols	107-60	107-70
Polnische Pfandbriefe 5 %	67-50	67-90
Polnische Liquidationspfandbriefe	65-50	—
Westpreussische Pfandbriefe 3½ %	97-90	97-90
Disconto Kommandit Antheile	177-40	178-30
Deutscherische Banknoten	165-25	165-
Weizen gelber: Juli-August	159-50	160-
Sept.-Oktober	163-	163-70
loft in Newyork	73-½	73-½
Roggen: loft	145-	145-
Juli-August	145-50	146-
Sept.-Oktbr.	148-20	148-70
Oktober-Nov.	149-	149-20
Rübsl: August	48-	48-30
Sept.-Oktbr.	48-20	48-50
Spiritus:		
50er loft	—	—
70er loft	36-60	37-
70er Juli-August	35-10	35-60
70er Sept.-Oktbr.	35-40	36-
Discont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 10. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 20 900 Lt. Gelimbt 10 000 Lt. Voto kontingentirt 57,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 36,25 Mk. Gd.

Berlin, 8. Juli. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3001 Rinder, (21 schwedische), 5705 Schweine, 1154 Kälber, 16 419 Hammel. — Am Rindermarkt erzielte bessere, nur schwach vertretene Waare (nur circa 1000 Stück zur 1. und 2. Kl.) etwas höhere Preise. Der Markt wickelte sich langsam ab und wird nicht geräumt. 1. 55-58, 2. 50-53, 3. 37-47, 4. 32 bis 35 Mk. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine wurden bei angemessenem Export langsam abverkauft. 1. 53, ausgelagerte Vösten darüber: 2. 51-52, 3. 47-49 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Der Kälbermarkt verlief gleichfalls langsam, wenn auch zu etwas ge-
höbren Preisen. 1. 50-55, ausgelagerte Waare darüber: 2. 44-49, 3. 35-43 Pfd. für ein Pfund Fleischgewicht. — Auch am Hammelmarkt war die Tendenz zögernd und langsam und wurde, nennigleich sich für Magervieh (ca. 7500 Stück angeboten) einige Nachfrage zeigte, nicht ganz geräumt. Gefucht und mitunter noch über Notiz bezahlt waren leichte, nicht fetta, aber kernige Lämmer. 1. 35-38, beste Lämmer bis 46; 2. 30-34 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht. Magerhammel waren nicht ganz so vernachlässigt wie bisher.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn den 11. Juli 1893.

Wetter: sehr heiß.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen unverändert, 130/132 Pfd. 148/149 Mk., 134/135 Pfd. 150 Mk.
Roggen matt, 124/125 Pfd. 123 Mk.
Gerste ohne Handel, Preise nominell, 130/145 Mk.
Erbsen Futterwaare 128/130 Mk., bessere bis 135 Mk.
Hafer sehr knapp, 162/165 Mk.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß vom 1. Juli d. J. ab ein Teil der Badeanstalt des Herrn Dill auf der Weichsel an jedem Sonntag, Dienstag Donnerstag und Sonnabend von 12 Uhr mittags bis zum Abend zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Knaben zur Verfügung steht. Badefahrten werden durch die Herren Armendeputierten und unser Bureau II, Rathaus 1 Treppe, Aufgang zum Amtsgericht, sofort ausgeschrieben. Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.

Thorn den 3. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation in den nachbenannten Straßen demnächst begonnen werden wird:

Altstädtischer Markt Südseite, Altstädtischer Markt Nordseite, Altstädtischer Markt Westseite, Copernikusstraße, von der Heiligengeiststraße bis Baderstraße, Marienstraße, Klosterstraße, Grabenstraße, von Baderstraße bis Culmerstraße, Breitestraße, von Baderstraße bis Baderstraße, Elisabethstraße, Gerberstraße, Brauerstraße, südliche Mauerstraße von Breitestraße ab, Jesuitersstraße, von Baderstraße bis Mauerstraße.

Den Hausbesitzern der obengenannten Straßen werden die Angaben über die Tiefenlage der Röhre zugefertigt werden. Die Hausbesitzer werden ersucht, auf Grund dieser Angaben schon jetzt über die Lage der anzulegenden Anschlüsse schlüssig zu werden und dieselbe an einem noch näher zu bestimmenden Termine dem Stadtbauamt II mitzuteilen.

Werden diese Angaben nicht oder zu spät gemacht, so wird die Lage der Anschlüsse von dem Stadtbauamt II bestimmt werden.

Thorn den 10. Juli 1893.

Der Magistrat.

Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche noch im laufenden Jahre Anschluß an das Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, spätestens aber bis zum 1. August an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Spätere Anmeldungen können vorläufig erst nach dem 1. April 1894 Berücksichtigung finden.

Danzig, 8. Juli 1893.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Zielcke.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag den 14. d. Mts., vormittags 11 Uhr wird auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne

1 ausrangiertes Dienstpferd öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn den 11. Juli 1893.

Manen-Regiment von Schmidt.

Verkauf von Feldschmieden.

Es sollen diesseits 13 Feldschmieden C/42 an den Meistbietenden verkauft werden.

Termin am 15. Juli d. J. vormittags 11 Uhr, bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Verkauf von Feldschmieden C/42“ einzuliefern sind.

Bedingungen mit näherer Angabe des Zustandes der Schmieden liegen im diesseitigen Bureau — Zimmer Nr. 10 — zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 Mark bezogen werden.

Artilleriedepot Thorn.

Neubau Infanterie-Kaserne Snowrazlaw.

Die Ausführung von 3860 + 3370 = rund 7200 qm Koppsteinpflaster und

40 + 100 = rund 140 qm Traufpflaster beim Neubau der Infanterie-Kasernen-Anlage hieselbst soll in 2 Losen getrennt oder in einem Gesamtloste im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im diesseitigen Garnisonbauamt zur Einsicht aus, Verdingungsunterlagen können auch gegen Erstattung der Kosten von hier bezogen werden.

Angebote sind versiegelt post- und bestellgeldfrei mit entsprechender Aufschrift bis Freitag den 21. Juli 1893

vormittags 10 Uhr an mich einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines öffentlichen Anbieters erfolgt. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Snowrazlaw den 8. Juli 1893.

Zappe,

Garnison-Bauinspektor.

Arbeiter

finden gegen guten Lohn Beschäftigung in der Dampfziegelei Leibitsch.

Münchener Loewenbräu,

Generalvertreter: Georg Voss-Thorn.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

18 Flaschen für 3 Mark.

Ausschank: Baderstraße Nr. 19.

Robert Tilk

empfiehlt sich zur

Herstellung von Wasserleitungen,

kompletten Bade-Einrichtungen,

Kloset- und Abwässerungsanlagen nach neuestem System,

zum Anschluß an die

städtische Wasserleitung und Kanalisation,

entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.

Kostenanschläge stehen zu Diensten.

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Sommer-Fahrten. Besuch 1892: 8368 Badegäste ohne die Durchreisenden. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche Sool-Bäder bietet. Starker Wellenschlag; feine- und schlammfreier Sand. Warme Seebäder, Moor-bäder, Massage, Heilgymnastik. Fünfzehn tüchtige Ärzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Konzertplatz mit geräumigen Strandhallen und einem geschmackvoll angelegten Kurgarten neben dem Strandbassin. Hochgelegene Dünen-gänge, 2 km lang, vom Hafen bis zur Waldenselschänke. Weit ins Meer hinaus-führender Seestieg. Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation. Vorzügliches Theater und Kapelle. Direkte Fernsprech-Verbindung mit Berlin und Stettin. Hotels und Sommerwohnungen in großer Auswahl. Wochenweise Mithung möglich. Mieths-preise mäßig. Zahlreiche Vergnügungen. Lawn-Tennis-Spielplätze. Lesehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospekte und Pläne über-sendet bereitwilligst Die Städtische Bade-Direktion.

Kaffee-Rösterei mit Dampftrieb

Klipp & Burghardt, Bremen.

Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Agenten überall gesucht.

Franz Christophs

Fußboden-Glanz-lack,

sofort trocknend und geruchlos,

von jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Cellac eigen, vermieden wird.

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstrasse 11.

Filialen in Prag-Carolinental und Zürich-Außer-Rodt.

Niederlage in Thorn:

Anders & Co., Brückenstraße 18 und Breitestraße 46.

Photographisches Atelier

L. Basilius,

Mauerstraße 22 (nicht Schloßstraße).

6 Visiten-Bilder, 3 Mt.

6 Kabinet-Bilder 6 Mt.

Garantire feine Ausführung. Proben, die nicht gefallen, werden ohne Preis-erhöhung noch einmal angefertigt.

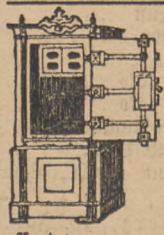
Schmerzlose

Bahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Breitestraße 21.



Eiserne feuer- und

diebstahlsichere

Geldschränke,

auch Arnheim'sche Patent-

Panzer-Schränke

Robert Tilk.

offeriert

Reise-Mäntel,

Reise-Decken,

Reise-Plaisirs

für Herren und Damen

bei

Doliva & Kaminski

Artushof.

Als Hebeamme

empfiehlt sich den geehrten Damen von Thorn und Umgegend

F. Richert,

Copernikusstraße Nr. 27.

GUMMI-

waaren, sämtliche

für Herren u. Damen verfertigt

Gust. Graf, Leibitz.

Ausf. illust. Preisl. 20 Pf. verschl.

Meßina-Apfelinen und Citronen

empfiehlt M. H. Olszewski.

Robert Tilk

empfiehlt sich zur Herstellung von

Blickableiter-,

Haustelegraphen-

und Telephonanlagen.

Meine Tischlerei

in Nußbaum- und Mahagoni-Möbeln

befindet sich jetzt Strobandstraße 16.

Auspolieren aller Möbel, sowie Ver-packungen zu Transporten werden unter Garantie übernommen und zu soliden Preisen ausgeführt.

F. Heinrich, Tischlermeister.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig-Möcker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

H. Kelchs

Dampf-

Wasch-

Maschinen,

sehr praktisch,

sind käuflich,

sowie leihweise

zu haben bei

B. Boldt

Neust. Markt

Nr. 20.

Familien-Mandelblüten-Seife

von E. VIER & Co., Dresden-Pieschen,

sehr beliebte milde Seife mit angenehmem

Parfüm. Packet à 3 Stück 50 Pf. zu haben

bei Adolf Majer.

1800 Mark auf sichere Hypothek

zu vergeben.

Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Circus Oriental.

(Direktion A. Grasmück.)

Mitglied des Circus Renz.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung,

daß ich mit meinem „Circus Oriental“

Donnerstag den 13. d. Mts. per Extrazug hier eintreffe und einen Cyclus von Vorstellungen in der höheren Reitschule, Pferdedressur etc. eröffnen werde.

Mein Künstlerpersonal ist aus Reitern, Reiterinnen, sowie Spezialitäten ersten Ranges zusammengestellt.

Der Marstall besteht aus 16 Pferden.

Alles Nähere die weiteren Annoncen und Plakate.

Hochachtungsvoll

A. Grasmück, Direktor des Circus Oriental.

Zahn-Atelier

H. Schneider

Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

2 Malergehilfen,

1 Malerlehrling

verlangt von sofort

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,

Hofstraße 5.

2 Tischlergesellen

und 2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

J. Golaszewski, Tischlermstr.

Restaurations-

Grundstück

mit Schankkonfess, beste Lage, M o c k e r,

vollständig renoviert, enth. 1 Morgen Ge-

müßboden, ist von sofort preiswerth zu

verpachten ev. zu verkaufen bei

H. Rausch, Thorn, Gerstenstr. 8.

Mein Grundstück

Abbau Leibitsch, 50 Morgen

groß, ist mit voller Ernte bei ge-

ringer Anzahlung zu verkaufen. Das

Grundstück eignet sich zur Anlage einer

Gärtnerei und liegt hart an der Chaussee

unweit Thorn. Lüttmann, Leibitsch.

Luchmacherstraße 2

sind zwei Wohnungen, eine erste, die

andere dritte Etage, bestehend aus 3 Zim-

mern, Küche mit Ausguss und allem Zub.

vom 1. Oktober cr. z. verm. Frohwerk.

Klosterstraße 1

eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zu-

behör von gleich zu vermieten.

Eine Kellerrwohnung, als Lagerraum

oder Werkstatt zu benutzen, für 150

Mark, und eine kleine Wohnung für 130

Mark, sind zu verm. F. Klatt, Strobandstr. 9.

Eine Mittelwohnung, 2 Zimmer, Küche

und Zubehör, von sogleich oder später

zu vermieten Strobandstr. 11.

Eine Wohnung aus drei Stuben,

Speisekammer,

Küche, Entree und Zubehör billig zu ver-

mieten M o c k e r, Thormerstraße 64 neben

Badermeister Schütz.

Neustädtischer Markt Nr. 19

ist von sofort oder später 1 H. Wohnung

von 3 Zim., helle Küche u. Zub. zu verm.

Die Wohnungen

im 2. und 3. Obergeschoß, Breitestr. 46

sind sofort zu vermieten. G. Soppart.

Manen- u. Gartenstraßen-Ecke

herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9

Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Bade-

stube, Küche, Wagenremise, Pferdehals und

Burschengelass sofort zu vermieten.

David Marcus Lewin.

In meinem Hause ist das von Herrn

Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte

Contoir vom 1. April cr.

zu vermieten. Herrmann Seelig,

Breitestraße 33.

2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und

Zubehör, von sofort zu vermieten. Zu

erfragen bei Badermeister M. Szczepanski,

Gerechtigkeitsstr. Nr. 6.

Brückenstr. 17

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern,

Bade- und Zubehör vom 1. Oktober ab

zu vermieten. Poplawski, Gerstenstr. 14.

Kl. einf. möblirtes Zimmer.

Dieselbst Logis nebst Beköstigung. Mauer-

straße 22 links 3 Treppen.

Eine freundl. Wohnung von 3 Zim.,

Küche u. Zub., sowie von 2 Zim. u.

Küche zu verm. Luchmacher u. Hofstr. 22.

J. Skalski.

2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern u.

Zubehör ist v. 1. Oktob. d. J. z. verm.

W. Zielke, Copernikusstr. 22.

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermieten Elisabethstr. 14 II Tr.

Gerstenstraße 16 eine Kellerrwohnung

zu vermieten. Gade, Gerechtigkeitsstr. 9.

Eine kleine Part.-Wohnung

vom 1. Oktober zu vermieten.

E. Post Nachl., Gerstenstraße 10.

Möbl. Zim. n. Kab. zu verm. Baderstr. 13.

3 Zim., Küche u. Zub. v. 1.4. Baderstr. 5 z. v.

Möbl. Zimmer m. Brischl. z. v. Bantstr. 4.

Wohn. z. v. 2109 Pf. v. 1/10. Schillerstr. 20.

Eine Mittelwohnung an ruhige Ein-

wohner zu verm. Copernikusstr. 24.

Hilfe für Schneidemühl!

Zum Besten der durch die Brunn-

katastrophe in Schneidemühl Betroffenen:

Mittwoch den 12. Juli 1893

GROSSES

Doppel-Concert.

Theater-Vorstellung.

Illumination und bengalische

Beleuchtung

in den mit einander verbundenen

Viktoria-Garten

und

Volks-Garten.

Im Theater kommt zur Aufführung:

Die Versucherin.

Ausspiel in einem Akt von G. v. Moser.

Das Doppel-Concert wird von den Ge-

samtkapellen des Inf.-Regts. v. d. Marwitz

und des Inf.-Regts. von Borde unter persönl-

icher Leitung der Herren Kgl. Musikdirektoren

Friedemann und Kapellmeister Hiege, die

Theater-Vorstellung von Hrn. Theaterdirektor

Hansing und dem Theater-Personal gütigst

unentgeltlich gegeben.

Entree für Theater und Concert

50 Pf. (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu

setzen. Vorverkauf bei den Herren Ph. Elkan

Nachf. und Glückmann-Kalski, Artushof.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Anfang